

*Ich bitte Gott nur darum,
dass ich gegenüber dem Leid nicht gleichgültig werde,
dass der Tod mich nicht findet, leer und allein,
ohne genug getan zu haben.
Ich bitte Gott nur darum,
dass ich gegenüber der Ungerechtigkeit nicht gleichgültig werde...*
Mercedes Sosa: Solo le pido a Dios

Ja, im Lied von Mercedes Sosa geht es um große soziale Ungerechtigkeit, Benachteiligung und Ausgrenzung. Alle Wissenschaftler*innen sagen uns, dass Frauen und auch die Kinder in der ganzen Welt am meisten unter den Ungerechtigkeiten, Hunger, Kriegen, Gewalt, Umweltverschmutzung, ... leiden. Sie sind die, die es am meisten abbekommen.

Gerechtigkeit ist die Mutter des Friedens.

Die Katholische Frauenbewegung sowie weitere christliche diakonische und soziale Werke setzen sich für die benachteiligten Frauen ein. Sie wollen ihnen Hilfe zur Selbsthilfe anbieten, damit sie das Leben, den Einsatz für Gerechtigkeit selbst in die Hand nehmen.

Der Einsatz für Frauenrechte ist deshalb sehr stark mit den Werken der Barmherzigkeit verbunden. Der emeritierte Erfurter Bischof Wanke übersetzt sie ins heute: Ich höre dir zu. Ich gehe ein Stück mit dir. Du gehörst dazu. Ich bete für dich. Ich teile mit dir. Ich besuche dich. Ich rede gut über dich.

Einsatz für Gerechtigkeit heute – im Jahr 2022 – bedeutet den Einsatz für Geschlechtergerechtigkeit in der jeweiligen Gesellschaft und es bedeutet auch den Einsatz für Geschlechtergerechtigkeit innerhalb der Katholischen Kirche.

Allein die Demokratiegeschichte der Welt sagt deutlich: Ungleichheit zwischen Frauen und Männern kann heute nicht mehr als gerecht dargestellt werden.

Unzählige junge Frauen gehen von einer grundsätzlichen Gleichwertigkeit der Geschlechter aus und fordern diese auch von Politik, Kirche und Gesellschaft. Es geht um Gleichwertigkeit und nicht um Privilegien.

Frauendelegation der Katholischen Frauenbewegung Österreichs

gemeinsam unterwegs mit Mag.a Doris Schmidauer und unterstützt durch Botschafterin Dr.in Franziska Honsowitz-Friessnigg im Austausch mit hochrangigen Vertreterinnen der röm.-kath. Kurie im Vatikan

Die Ikone der Hl. Petka und Hl. Marina aus Bulgarien zeigt die christliche Grundbotschaft vom Karfreitag bis zum Ostersonntag. Sie halten das Kreuz des Martyriums und der Verkündigung und den Rosenkranz der Glaubenspraxis in der Hand und beide haben eine Stola angezogen. Sie sind priesterlich.



Veränderung – Change hin zu Geschlechtergerechtigkeit jetzt

Wenn die Katholische Kirche also vor der Geschichte und der Gesellschaft nicht das Gesicht verlieren möchte, dann braucht es jetzt eine Veränderung, eine Transformation hin zu Geschlechtergerechtigkeit und Gleichberechtigung auf allen Ebenen der Kirche. Dies betrifft die Förderung von Frauen in Leitungspositionen genauso, wie die Wertschätzung der Lebens- und Glaubensformen der jungen Frauen sowie die Neugestaltung des Sakramentalen Amtes für Frauen und Männer.

Im Konzilstext Gaudium et Spes Kapitel 4 heißt es:

Zur Erfüllung dieses ihres Auftrags obliegt der Kirche allzeit die Pflicht, nach den Zeichen der Zeit zu forschen und sie im Licht des Evangeliums zu deuten. So kann sie dann in einer jeweils einer Generation angemessenen Weise auf die bleibenden Fragen der Menschen nach dem Sinn des gegenwärtigen und des zukünftigen Lebens und nach dem Verhältnis beider zueinander Antwort geben. Es gilt also, die Welt, in der wir leben, ihre Erwartungen, Bestrebungen und ihren oft dramatischen Charakter zu erfassen und zu verstehen.

Noch einmal anders gesagt:

Geschlechtergerechtigkeit auf allen Ebenen der Kirche ist ein Zeichen der Zeit. Jetzt ist die Zeit für Veränderung! Der synodale Weg in den österreichischen Diözesen zeigt dies deutlich. Das Thema Frau und Kirche, Geschlechtergerechtigkeit, Gleichberechtigung ist das meistgenannte Thema und wird in allen Synthese-Berichten dargestellt.

Die Kirche in der ganzen Welt wird zu einem Großteil vom Engagement der Frauen getragen. Wenn sie auch in Zukunft Teil des pilgernden Gottesvolk sein sollen, dann ist die Zeit für Veränderung jetzt.

Frauendelegation der Katholischen Frauenbewegung Österreichs

gemeinsam unterwegs mit Mag.a Doris Schmidauer und unterstützt durch Botschafterin Dr.in Franziska Honsowitz-Friessnigg im Austausch mit hochrangigen Vertreterinnen der röm.-kath. Kurie im Vatikan

Miteinander von Laien und Klerikern

Die Katholische Kirche in Oberösterreich / Diözese Linz lebt seit dem Konzil ein konstruktives Miteinander von Laien und Klerikern, von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen.

Dies zeigt sich

- in der Beauftragung von theologisch qualifizierten Laien zur Mitverantwortung bei der Leitung der Pfarren,
- in der Möglichkeit zur außerordentlichen Beauftragung zur Taufspendung im Rahmen der pfarrlichen Taufpastoral aufgrund des Priestermangels, ihre Bestellung für mehrere Pfarren und ihr hohes Alter,
- in der Ausbildung und Beauftragung zur Begräbnisleitung, Wortgottesfeierleitung.
- im Miteinander von Laien und Klerikern in der Sakramentenvorbereitung, im Gemeindeleben, in der Organisation von Kinderbetreuungseinrichtungen, Schulen und Erwachsenenbildung sowie in der Unterstützung der Caritas in Oberösterreich.

Einige Zahlen dazu:

In den 486 Pfarren sind von den ca. 500 Priestern der Diözese Linz nur noch 265 amtlich eingesetzt, da die Priester bereits ein Durchschnittsalter von 68 Jahren haben. Die ca. 500 theologisch qualifizierten Laien haben ein Durchschnittsalter von 44 Jahren. Neben den 138 meist ehrenamtlich tätigen Ständigen Diakonen gibt es in der Diözese Linz inzwischen 1600 ehrenamtliche Wortgottesdienstleiter*innen und 270 ehrenamtliche Begräbnisleiter*innen. Dazu engagieren sich 7500 Pfarrgemeinderäte, 5000 Ehrenamtliche in der Katholischen Erwachsenenbildung, 80.000 Mitglieder der Katholischen Aktion.

Unsere Krankenhauseelsorger*innen begleiten Menschen im Gebet und Gespräch auch in ihrer letzten Lebensphase, können aber dem Wunsch nach dem Sakrament der Krankensalbung nicht entsprechen, spüren die Enttäuschung und wünschen sich die Möglichkeit einer Beauftragung (ebenso wie die Ständigen Diakone) oder ein Neudenken des sakramentalen Amtes für Frauen und Männer. Aufgrund der geringen Zahl verfügbarer Priester kann auch in diesem Bereich die sakramentale Struktur der Kirche nicht mehr gut aufrechterhalten werden.

„Schön, dass die Theologin tauft.“

Ein Pfarrer hat die notwendige Entlastung, aber auch pastorale Bereicherung im vergangenen Priesterrat so ausgedrückt: „Die Menschen schätzen es sehr, dass die Theologin ihr Kind tauft. Diese Seelsorgerin hat einfach einen guten Zugang zum Leben der jungen Familien heute. Sie wird verstanden und lebt den Glauben mit Strahlkraft. Das kann sie besser als ich.“

Mag.a Gabriele Eder-Cakl
Pastoralamtsleiterin der Diözese Linz
Das Pastoralamt bietet konkrete Seelsorge und Unterstützung der Seelsorge

Frauendelegation der Katholischen Frauenbewegung Österreichs

gemeinsam unterwegs mit Mag.a Doris Schmidauer und unterstützt durch Botschafterin Dr.in Franziska Honsowitz-Friessnigg im Austausch mit hochrangigen Vertreterinnen der röm.-kath. Kurie im Vatikan